

Gebiet des Kantons Schwyz. Der Flecken nimmt sich vom See her recht stattlich und hübsch aus und hat viele schöne, neuerbaute Häuser, welche den Wohlstand ihrer Bewohner ankündigen. Ausser der Viehzucht und Obstkultur beschäftigen sich diese mit dem Spinnen, Zwirnen und Haspeln der Italienischen Seide für verschiedene Schweizerische Manufakturen, durch welches Gewerbe einige Kaufleute in Gersau sich ansehnliches Vermögen erworben haben. Ueberhaupt haben die Gersauer von jeher den Ruf eines fleissigen, biedern und sehr gesitteten Völkchens gehabt; grobe Vergehen gegen die allgemeine Sicherheit und gute Ordnung waren bei ihnen immer selten, und manche ganz unbekannt. Ein berühmter Reisebeschreiber fand einst in dem Wirthshause zu Gersau einen Anschlag des Landraths, worin es jedermann, ohne Ausnahme, bei Strafe verboten wurde, zweien, mit Namen genannten Einwohnern Wein zu trinken zu geben, oder mit ihnen zu spielen, weil der eine sich gern betrinke, der andere aber ein Zänker sei.

Zwischen Beckenried und Gersau hat das Becken des Bierwaldstätter-Sees, welches sich von den beiden Nasen zwischen dem nördlichen Gestade von Unterwalden und dem südlichen



Fusse des Nigibergeres gegen Brunnen im Kanton Schwyz hinzieht, seine größte Breite, die etwa anderthalb Stunden betragen mag. Je weiter nach Brunnen hin, desto mehr verschmälert er sich, so daß zwischen der nördlichsten Landecke des Kantons Uri bei Treib und dem Flecken Brunnen die Entfernung kaum mehr als eine halbe Stunde betragen wird.

Je mehr man sich dieser Landecke nähert, desto deutlicher und herrlicher enthüllt sich den Augen das schöne Bild, welches der Kanton Schwyz darbietet. Zwischen dem südlichsten Abhange des Nigigebirges einerseits und dem Fuß der Fronalp anderseits eingerahmet, zeigt sich im Vordergrunde der Flecken Brunnen mit seinem Hafen, neben welchem zur Linken die Muotta sich in den See einmündet, von Brunnen an erheben sich die grünen, mit Obstbäumen eingefasteten Matten sanft ansteigend bis zu dem schönen Flecken Schwyz, der mit seinen vielen grossen und ansehnlichen Gebäuden und mit seiner schönen Pfarrkirche ein völlig städtisches Ansehen hat, und hinter demselben erhebt sich das Hackengebirge oder der Schweizerhacken, auf welchem die beiden majestätischen Kalkpyramiden, der grosse und kleine Mythenberg stehen. Dieses Bild gewährt einen



überaus freundlichen und dabei doch grossen und erhabnen Anblick, von dem man sich nicht abwenden mag, bis es auf der weitem Fahrt durch den Felsenfuß der hohen Fronalp dem Auge entzogen wird.

Bei der Landecke am Fusse des Seelisberges, wo bei dem Wirthshause Treib ein Hafen oder Landungsplatz ist, wendet sich der See gerade nach Süden und wird von da an, weil er grösstentheils von den Gebirgen des Kantons Uri eingeschlossen ist, der Urner-See genannt. Die herrliche, majestätische Ansicht dieses Sees mit seinen erhabenen Umgebungen stellt unser Kupfer mit grosser Treue und Wahrheit dar. Ueberhaupt ist dieser Theil des grossen Vierwaldstätter-Sees in mehr als einer Hinsicht wohl ohne Widerrede seine merkwürdigste und interessanteste Parthie. Unser Bild, das auf einer Anhöhe am südlichen Abhange des Nigigebirges gezeichnet wurde, zeigt uns im Vordergrunde links den Flecken Brunnen; zur Rechten die Mündung der Muotta, über den See hinüber, erblicken wir auf dem Vorgebirge, oberhalb Treib, das Kirchlein von Seelisberg. Darüber erhebt sich der Uri-Rothstock und die beiseiten Gipfel der Surenen, die ihre Füsse herab bis an das Ufer der Reuss



strecken. Ganz in der Ferne zeigt sich der Crispalt, Bristenstock und die Windgelli, zwischen den beiden letztern das Maderanerthal. Oben am Anfange des Sees erblickt man Flüelen; weiterhin Altorf und darüber hin die Ruinen von Tvinguri bei Silenen. Links am See erhebt sich der Axenberg, an dessen Fuß in der Ferne Tells Kapelle sichtbar ist; nicht weit davon, etwas näher herwärts nach Brunnen zeigt sich der Felsensturz von Siffigen und gegenüber das Rütli, vorn an der Landecke von Treib der Wythenstein.

Als wir um diesen Wythenstein, einen sonderbaren, abgesondert aus dem See, gleich einem Wartthurm, hervorragenden Felsen, herumfuhren und in den Urnersee hineinlenkten, der nun auf einmal sich vor uns ausdehnte, da befanden wir uns gleichsam im Mittelpunkte des Schauplatzes, auf welchem die ersten Helden, die den Grund legten zum Schweizerbunde und zur Schweizerfreiheit, ihre Rollen spielten. Mit ehrerbietiger Stille, wie man etwa in einen Tempel eintritt, stiegen wir am Rütli aus und betraten diesen klassischen Boden, auf welchem die ersten Stifter des Schweizerbundes zur Befreiung ihres Vaterlandes sich mit den heiligsten Eiden verbanden. Dieses Rütli,